

Bücher und Schriften

Autor(en): **Kurz**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **51 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Man verschliesst, bei uns wie auch andernorts in Europa, die Augen nicht mehr oder jedenfalls weniger vor diesem Aspekt der Realität. Gut so! Aber damit ist es nicht getan. Es gilt, die eigene Verteidigung anzupassen. Das heisst natürlich nicht, dass man die Sowjets in allem und jedem und gar auch in quantitativer Hinsicht nachzuahmen versuchen sollte. Vielmehr müssen die Bereiche der Verteidigung modernisiert oder ausgebaut werden, in welchen die hier geschilderten Anstrengungen der sowjetischen Seite ein angemessenes Gleichgewicht aufgehoben haben oder mindestens in Frage zu stellen drohen. Im Fall der Schweiz heisst das: Verstärkung von Panzerabwehr — ist glücklicherweise eingeleitet —, Fliegerabwehr und Artillerie.

Dominique Brunner

Bücher und Schriften

Rudolf Pörtner; Operation heiliges Grab – Legende und Wirklichkeit der Kreuzzüge 1095 – 1187; Econ-Verlag, Düsseldorf / Wien, 1977.

Unsere Zeit ist im Begriff, die Kreuzzüge neu zu entdecken. Eine auffallend grosse Zahl von Untersuchungen aller Art müht sich heute darum, diese Kriegszüge, das grosse Abenteuer des Mittelalters, neu zu erforschen und die bedrängende Vielfalt seiner Äusserungen neu zu deuten. Unter den heutigen Darstellungen verdient das Werk von Pörtner besondere Beachtung. Der Verfasser, der sich bereits mit verschiedenen historischen Gesamtschilderungen ähnlicher Art einen Namen gemacht hat, legt mit seiner Beschreibung der Geschichte der Kreuzfahrer und der Kreuzzüge ein Werk vor, das dank seiner leicht fasslichen und flüssigen Sprache und seiner bilderreichen, eindrücklichen Darstellung in hohem Masse geeignet ist, Licht in die überaus weitschichtigen Geschehnisse der Kreuzzugszeit zu werfen.

Ausgangspunkt dieser Epoche, die man als «Ilias des Abendlandes» genannt hat, war das Konzil von Clermont (1095), in dessen Ruf sich während zwei Jahrhunderten europäische Ritterheere in heissem Ringen bemüht haben, die christlichen Urländer der östlichen Mittelmeerküsten der Christenheit zurückzugewinnen und sie dem muslimischen Einfluss zu entreissen. Trotz bedeutender Anfangserfolge und trotz gewaltiger Opfer sind die Bemühungen schliesslich gescheitert. Pörtner schildert das wechselvolle auf und ab dieser 200 Jahre dauernden Kämpfe, die in einem hochdramatischen und abenteuerlichen Geschehen abliefen. Ihr Bild ist vielgestaltig und wechselvoll — neben Grandiosem steht Kleinliches, neben religiösem Streben schnöde Gewinnsucht. Menschliche Grösse, Hass, Furcht und Schrecken, Neid, Missgunst und Besessenheit stehen nebeneinander und bieten ein Bild farbigster Vielgestalt. Die Darstellung Pörtners meistert die passionierende Erscheinung dieser Kriegszüge zum heiligen Grab mit klarem Blick und fügt sie mit sicherer Darstellungskunst zu einer neu belebten Welt zusammen. Die Lektüre der einzelnen Abschnitte wird dem Leser dadurch erleichtert, dass ihnen mit «Notizen für den Leser» eine Art von Marginalie vorangestellt sind. Das Buch ist in hohem Masse geeignet, diesen nicht leicht fasslichen Abschnitt des europäischen Mittelalters auch jenen Lesern nahezubringen, die ihm bisher fremd gegenüberstanden.

Kurz